

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Pforzheimer Anzeiger 1943**

140 (18.6.1943)

# Storzheimer Anzeiger

Bezugspreise:  
Bei Zustellung durch die Zeitung monatlich  
RM 1,00 (einschl. Zögerung) für Selbst-  
abnehmer am Schalter und bei den Kiosken  
RM 1,50, für Postbesteller RM 1,96 (ein-  
schl. Postaufschlag). Einzelverkaufs-  
preis 10 Pfennig. Postfachkonto Nr. 9180  
am Karlsruhe. — Postfach Nr. 181.

**Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung**  
Einziges amtliches Verkündungsblatt für den Amtsbezirk Storzheim

Verleger und Geschäftsführer: Dr. Paul Bode (i. St. Wehrmacht). Stellvert. Verleger: Max Böhler. Stellvert. Geschäftsführer und Chef vom Dienst:  
Dr. Fritz Mayer. Druck und Verlag: Bode, alle in Storzheim. Einzelpreis Nr. 23/25. Fernsprecher Nr. 5044 bis 5047. — Zur Zeit gilt Preisliste 6.

Anzeigenpreise:  
13 Pfennig je Millimeter Großspalte, Zeit-  
teil 50 Pfennig je Millimeter. Kennzeich-  
nung 35 Pfennig. Nachträge Walfisch 1.  
Kriegenspiegel 8. Preisliste 9 für fer-  
nmündlich erteilte Aufträge. Abbestellungen  
und das Erscheinen an bestimmten Tagen  
keine Gewähr. — Gerichtshand Storzheim.

Gegründet 1873

Freitag, den 18. Juni 1943

70. Jahr / Nr. 140

## von Horthy 75 Jahre

Der Reichsverweser Ungarns, Nikolaus von Horthy, begeht heute seinen 75. Geburtstag. Er ist der Sprößling einer altadeligen Familie, die seit dem 15. Jahrh. in Ungarn eine bedeutende Rolle spielt.



Scherl-Bilderdienst-M.

Um einen Wunsch seiner Eltern zu erfüllen, bezog Nikolaus von Horthy die Marineakademie, erstieg schnell die einzelnen Rangstufen der k. u. k. Marine und übernahm nach dem Ausbruch des ersten Weltkrieges das Kommando des Kreuzers „Novara“.

Horthys Kriegslaufbahn betraf aus einer Reihe glänzender Beförderungen, deren bedeutendste die Seeschlacht von Otranto am 17. Mai 1917 war. An der Spitze einer kleinen Flotte lieferte er überlegenen feindlichen Streitkräften eine Schlacht, in deren Führung er von hohem strategischen Können und herborragendem Mut Zeugnis ablegte.

Am 1. März 1920 wurde Nikolaus von Horthy von der Nationalversammlung einstimmig zum Reichsverweser des Königreiches Ungarn gewählt. Damit war die erste Form gefunden, in der die Aufbaubarbeit vor sich gehen konnte. Der zweite Weltkrieg fand Ungarn zunächst als nichtkriegsführenden Staat. Erst nachdem die drohende und aggressive Haltung der Sowjetunion im Juni 1941 das bewaffnete Einschreiten unvermeidlich gemacht hatte, und die Bolschewisten ohne Grund nordungarische Städte bombardierten, griff auch Ungarn zu den Waffen.

Die Geschichte der 23 Regierungsjahre des Reichsverwesers von Horthy bietet — und das darf bei der Würdigung dieses Mannes nicht vergessen werden — eine ununterbrochene Reihe wichtiger sozialer Schöpfungen. In erster Reihe mußten die Landwirtschaft gefördert und die Lebenshaltung der Bauern gebessert werden. Neben dieser sozialen Hebung der Agrarbevölkerung wurde auch die industrielle Arbeiterschaft nicht vergessen. In den Jahren 1926/28 wurde eine sozialpolitische Reform vollzogen, durch die die Alters-, Unfall- und Krankheitsversicherung aller Lohnempfänger obligatorisch gemacht wurde.

Ein anderes soziales Werk vorbildlicher Art ist der Gesundheitsdienst, der durch eine das ganze Land umfassende Organisation für den Gesundheitsdienst Wesentliches zur Bekämpfung der epidemischen Krankheiten und der Kindersterblichkeit leistet. Zu erwähnen sind schließlich noch die von der Gemahlin des Reichsverwesers geleiteten Hilfsaktionen (allgemeine Winterhilfe, Hilfswert für die Kriegsgespieler und die Angehörigen der Frontkämpfer), die aus den freiwilligen Beiträgen der Nation gespeist werden.

Nikolaus von Horthy trägt seine 75 Jahre in erstaunlicher geistiger und körperlicher Frische. Es ist eine soldatische Erscheinung, der auch die zeitlichen geübte sportliche Betätigung anzumerken ist.

## Glückwunsch des Führers

aus dem Führerhauptquartier, 17. Juni.  
Der Führer übermittelte dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Nikolaus von Horthy, zu seinem 75. Geburtstag in einem herzlich gehaltenen Handschreiben seine und des deutschen Volkes aufrichtigste Glückwünsche.

## Der gefährliche Chateaufear

„Kaufmann von Venedig“ in USA verboten  
ep Lissabon, 17. Juni.

130 Millionen Nordamerikaner dürfen von jetzt an Chateaufear „Kaufmann von Venedig“ auf den Bühnen der USA nicht mehr sehen. Im Namen der fünf Millionen jüdischen Bewohner der USA hat das „American Jewish Committee“ den Vorkauf des „Kaufmann von Venedig“, der von Chateaufear ursprünglich den Titel „Der Jude“ erhalten hatte, gefordert und durchgesetzt. Gleichzeitig hat das Komitee empfohlen, die übrigen Werke von Shakespeares größtem Dichter „nur“ mit der gebotenen „Vorsicht“ aufzuführen.

## Das 10 000 000. Kommissbrot

Berlin, 17. Juni.

Eine zur Zeit in Südfrankreich stehende Bäckerei-Kompanie, die seit 1940 ihre Division mit Bäckwaren versorgt, konnte dieser Tage das 10 000 000. Kommissbrot aus dem Ofen ziehen. Diese Leistung wurde in ununterbrochenen Tages- und Nachtschichten und oft unter schwierigen Arbeitsbedingungen erreicht. Durch dauernde Betriebsverbesserung konnte die Bäckerei-Kompanie ihre Leistung bis auf täglich 100 000 Brotportionen steigern.

## Vier Terrorbomber in vier Minuten abgeschossen

Ein großer Erfolg des Nachtjägers Major Ehle

(PK) Nacht für Nacht stehen unsere Nachtjäger in erbittertem Kampf gegen die englischen und amerikanischen Bomber, unter deren Luftterror besonders die Bevölkerung des Ruhrgebietes zu leiden hat. Diese Männer und Frauen wissen es besonders zu schätzen, wenn sie hören, daß 40 und mehr Feindmaschinen bei einem Angriff von der Abwehr abgeschossen wurden. Davon viele durch unsere Nachtjäger, die allnächtlich mit heulenden Motoren und hämmernden Kanonen zwischen die anfliegenden Geschwader fallen und ihnen empfindliche Verluste zufügen. Beispiellos ist dabei der Angriffsgeschwindigkeit unserer Nachtjäger. Gegenständig überleben sie sich in ihren Leistungen.

Waren vor wenigen Monaten noch doppelte und dreifache Nachtabschüsse aufsehenerregende Erfolge, so wurden diese inzwischen durch wiederholte vier- und fünffache Nachtabschüsse überboten. Hauptmann Lütje, Staffelführer in einem Nachtjägerverband, schloß sogar sechs Viermotorige in 52 Minuten ab und stellte damit eine bis zur Stunde unerreichte Höchstleistung auf. Trotzdem ist der vierfache Nachtabschlag in vier Minuten von Major Ehle eine Einmaligkeit, die es verdient, besonders herausgestellt zu werden.

Täglich sind im Hinterland des Atlantikwalles die Bewegungskommandos unterwegs, die Trümmerstätten der abgeschossenen Feindbomber zu räumen, deren Schrott von den Sammelstellen in langen Güterzügen als wertvoller „Aufschrott“ unserer Flugzeugindustrie, angeführt wird. Dabei deckte ein Fliegeringenieur ein Geheimnis auf, das den bereits in der Nacht gemeldeten dreifachen Sieg des Majors Ehle noch um zwei Abschüsse erhöhte. Doch lassen wir hier den Erfolgsgeschichten, der den vielbesprochenen „Teufelschuh“ abgab, selbst berichten: „Am x Uhr griff ich eine Halifax an. Ein alter Hase muß am Steuerknüppel gefessen haben,

denn durch hartnäckige Kurven versuchte er zunächst mich abzuschütteln. Ich traf ihn mit einem langen Feuerstoß. Sekunden später fiel der Viermotorige in weiten Spiralen zu Boden, wo er in einem riesigen Aufschlagbrand aufleuchtete. Vier Minuten später schon ich einen Stirlingbomber ab. Auf dem gleichen Flug gelang es mir, noch eine Wellington abzuschießen. Ich bezeichnete die Abschüsse, machte meinen Gefechtsbericht, und dann grante bereits der Morgen. Die rechte Stunde für Nachtjäger, die ihre wohlverdiente Betruhe genießen wollen!

Raum war ich eingeschlafen, da rasselte das Telefon. Ich hörte die Stimme eines Fliegeringenieurs, dessen Worte mich erst recht ermunterten. Die Wellington und die Stirling habe er gefunden, telephonierte er. Doch neben der Halifax lagen nochmals 16 tote Britenlieger zwischen den Trümmern zweier Stirlingbomber.

Ob nun die lange Geschichtsstunde so gelegen war, daß sie drei Feindbomber traf — das wird wohl nie festzustellen sein. Am wahrscheinlichsten ist wohl die Annahme, daß sich beide Engländer in einer Abbrechkurve raminten und es so zu dem einzigartigen Erfolg kam. Lieber wäre es mir schon gewesen, ich hätte die vier Viermotorigen „waidwe-rechter“ erlegen können!

Der erste Sieger dieser Nacht war Major Ehle! Für seine Treffsicherheit bürgt die Reflektanzzeit beim Infanterieregiment 16, das ihn als Oberfeldier zur damals neuerschaffenen Luftwaffe beriefte. Seit dem Spanienkrieg kämpfte er als Schlachtflieger, Zerstörer und später als Nachtjäger auf allen Kriegsschauplätzen der bisherigen Feldzüge. Drei Tag- und wagnis Nachbomber schon der jetzige Kommandeur eines Nachtjägerverbandes ab. Befreit vom gleichen Angriffsgeschäft, erlangen mit ihm seine Flugzeugführer und Bordfunken ihren 200. Nachtjagtag. Kriegsberichterstatter Günter Niemeyer.

## 120 Kirchen in Italien bombardiert

Eine Zusammenstellung der Schandtaten anglo-amerikanischer Luftgangster  
ep Rom, 17. Juni.

Von amtlicher Seite wird eine Liste der bisher bei feindlichen Bombenangriffen in Italien getroffenen Kirchen veröffentlicht. Es handelt sich insgesamt um 120 Kirchen, darunter 24 allein in Genua, 22 in Neapel, 27 in Palermo, 24 in Turin, 5 in Catania, 5 in Mailand, 2 in Brindisi, 2 in Messina, 2 in Savona und je eine in Civitavecchia und Trapani.

Interessante Angaben über die Schäden, die Neapel durch den britisch-nordamerikanischen Luftterror erlitt, veröffentlicht „Popolo di Roma“. Gestört oder schwer getroffen wurden in Neapel 21 Kirchen, 1 Museum, 10 Schulen, 1 Sportplatz, das Frauengefängnis, 7 Kindergärten, 1 Kinderheim, das Amt der Staatsanwaltschaft des Staatsarchivs aus der Bourbonzeit, 16 historische Paläste und 2 Parks.

Alles wurde getan, um die kunstschöne Neapels soweit wie irgend möglich in Sicherheit zu bringen. So wurden bisher 12 000 Kunstwerke fortgeschafft, über 1/2 Millionen Bücher und Manuskripte, ferner drei Millionen Dokumente aus Archiven, in denen sich wertvolle historische Dokumente wie Papstbulen und Erlasse aus früheren Zeiten befinden. Diese Maßnahmen sind nicht ohne Verluste erfolgt. In der letzten Zeit durchgeführte Bomben. Neapel hatte seit Kriegsbeginn 188 Mal Alarm, 71 Mal wurden Bomben

geworfen und 1100 Stunden ergibt die Summe der Alarmstunden.  
Ein britisch-nordamerikanischer Bombenangriff richtete sich gegen das Grab des italienischen Freiheitskämpfers Garibaldi auf der kleinen, der Nordküste Sardiniens vorgelagerten Insel Caprera. Die abgeschossenen Bomben fielen in unmittelbarer Nähe der Grabstätte. Sie beschädigten den leeren Sarkophag der Donna Clelia, der Tochter Garibaldis. Der Sarkophag selbst wurde mit Erde und Steinen bedeckt. Die Empörung über die Schändung des Grabes des italienischen Nationalhelden ist in Italien allgemein. Sie ist in den Augen der Italiener nur eine Bestätigung dafür, daß Engländern und Nordamerikanern nichts mehr heilig ist.

Neben Ruine, die von der englisch-nordamerikanischen Luftwaffe verursacht wird, gibt Italien einen Soldaten mehr. Dies stellt „Popolo di Roma“ in einem aus Caracas datierten Bericht fest. Unzählige ältere und junge Männer, die nie mit ihrer Einberufung zu rechnen gehabt hätten, hätten sich freiwillig zu den Waffen gemeldet, weil ihnen eine feindliche Bombe das Haus, oft auch die Familie genommen haben. Ein Bauer, der sein Haus, seine Frau und drei Kinder unter den Trümmern verlor, war erst von der Kaiserin wegzubringen, als man ihm klar machte, daß es ebenso wichtig sei, sein Land nicht brach liegen zu lassen, wie mit der Waffe in der Hand zu kämpfen.



Bereit zum Auslaufen

Eine deutsche Räumbootflottille, die zum Minenräumen im Finnischen Meerbusen eingesetzt ist, erwartet in ihrem Einsatzhafen den Befehl zum Auslaufen. PK-Kriegsberichterstatter Engel (Sch)

## Bandenkrieg im Osten

Von Major Dr. J. Schäfer.

Banden hat es in weiten Gebieten Rußlands immer gegeben. In Kriegs- und Revolutionszeiten erhielten sie von allen Seiten Zulauf und wurden oft eine Gefahr für die Bevölkerung. Es ist bekannt, welche Rolle die „Parteiengänger“ in dem Feldzug Napoleons spielten, und wie sehr sie seinen Truppen, besonders auf dem Niemtsch, zusetzten. Auch in den letzten zwei Jahrzehnten gelang es nicht, das Bandenwesen ganz zu beseitigen.

In den ersten Monaten des Ostfeldzugs hielt sich das Bandenwesen in verhältnismäßig engen Grenzen. Mit der Zeit jedoch nahmen die Banden immer mehr zu, organisierten und bewaffneten sich von Woche zu Woche stärker und kamen allmählich in die Hand der militärischen Führung der Sowjetarmee jenseits der Front. Solange die Front nicht an allen Stellen wieder fest geschlossen war, bestanden unmittelbare Verbindungen der Banden mit den sowjetrussischen Truppen und Kommandostellen auf der anderen Seite, wobei Agenten



Sicherung für Nachschubzüge im Osten  
Die Lokomotiven der für die Kampzone bestimmten Nachschubzüge sind gegen Bandenüberfälle durch Posten gesichert. PK-Kriegsberichterstatter Koerber (Sch-WBD)

und Zivilpersonen eine aktive Mittlerrolle übernahmen. Darüber hinaus unterhielten fünf und flugzeuge ständige Verbindungen. So entstanden allmählich organisierte und militärisch eingeteilte Bandengruppen, die von besonderen Kommandos jenseits der Front einstmäßig gesteuert werden und deren Spitze der Moskauer Hauptstab der Bandenbewegung ist.

Ihre Verpflegung und Munition entnehmen die Banden ihren Aufenthaltsgebieten. Einen Teil beschaffen sie sich durch Überfälle auf deutsche Nachschubkolonnen oder auf deutsche Lager. Ein wesentlicher Teil, besonders von Spezialwaffen und Spezialgerät, wird ihnen auf dem Luftwege bei Nacht zugeführt. Mitunter herrscht nachts ein harter Flugverkehr, der nur der Bandenbewegung dient, ist es, daß Flugzeuge landen oder ihre Ladungen abwerfen.

Die Banden haben militärische, wirtschaftliche und politische Aufgaben. Sie sollen vor allem den deutschen Nachschub zur Front, die rückwärtigen Verkehrswege und die Nachrichtenverbindungen durch Überfälle und Sabotageakte stören und lähmen. Banden in nicht allzu großer Entfernung hinter der Front ist außerdem die Aufgabe ausgedacht, bei Kampfhandlungen an der Front durch Angriffe Durcheinander in den deutschen Reihen herbeizurufen, den vorgehenden Sowjets entgegenzukommen und dadurch deren Kampf zu erleichtern. Es ist wiederholt festgestellt worden, daß Banden in die Kämpfe der Front einzugreifen versucht haben.

Ebenso wichtig wie die militärischen sind die wirtschaftlichen Sabotageaufgaben der Banden. Sie sollen den wirtschaftlichen Widerstand der Front ein normales Wirtschaftsleben in jeder Weise fördern. So drangsalieren und terrorisieren sie die arbeitwillige Bevölkerung, rauben ihr das Vieh — in einem Fall waren die Kühe als Frauen verkleidete Banditen —, fesseln das Getreide, verhindern Feldbestellungen, zwingen die Bewohner, ihren Unterhalt und Hilfe zu gewähren. Gegen diejenigen Kreise, die mit der deutschen Zivilverwaltung zusammenarbeiten, gehen sie mit den schärfsten Mitteln, in den von ihnen überfallenen Gemeinden, insbesondere mit Erschießungen vor. Oft isten sie die Bürgermeister, Hilfskräfte, Angehörige von Einwohner-Kampfverbänden, Zivilisten, die mit den Deutschen zusammenarbeiten und verteilen das mitgenommene Vieh und Getreide nach Auffüllung ihrer Lager an die Bevölkerung, die mit ihnen freiwillig oder gezwungen gemeinsame Sache macht.

Die Banden sind keine Soldaten, auch wenn sie mitunter durch reguläre Truppenteile verstärkt sind. Schon ihre Bekleidung kennzeichnet sie als Banditen. Sie tragen im allgemeinen keine Uniformen mit Rangabzeichen, sondern Zivilkleider aller Schattierungen, mit anderen Worten: Räuberzivil. Besitzt ist die Bekleidung als harmlose Männer und Frauen vom Land. Manche sind mit Zivilkleidern und irgendeinem Uniformstück versehen, so daß sie sich in kürzester Zeit je nach Lage wie ein Chamäleon verwandeln können. Man hat auch Banditen angetroffen, die deutsche Uniformen (mit Offiziers- und Mannschafsabzeichen) trugen, andere, die zwei verschiedene Uniformen (eine deutsche unter einer sowjetrussischen) übereinander angezogen hatten, um sich so zu tarnen und schnell eine Veränderung vornehmen zu können. Wie ihre Bekleidung ist auch ihre Ausrüstung sehr lust und verschiedenartig; statt „Waffenung“ muß man vielfach von einer Ausstattung mit „Wortinstru-







Mus Pforzheim

Duft des neuen Brotes

Nun blüht der Roggen wieder auf den Feldern. Sein Duft ist warm, süß, kräftig — Duft des Sommers in deutschen Landen.

Schön, wie die Ähren des Roggens beim Wandern am Felde entlang so durch die leicht geschlossene Hand gleiten! Aber verjuche es, sie von oben nach unten durchzusehen: unmöglich! Geschlossener Widerstand, Stacheln und Stacheln, verurteilt vor



Am Wiesenrand. Scherl-Bilderdienst-M.

allem durch die Grannen, diese feinspitzen Lanzen, verlängerte Mittelglieder der beiden äußeren Blütenhüllblätter. (Sie nehmen bei der Gerste geradezu riesige Formen an.) Was der Naturfreund als Kratzen und Stechen fühlt, zeigt ihm die Luppe: winzige, von unten nach oben sich zulaufende Stacheln, in deren Grund giftige Kieselsäure-Kristallechen sichtbar werden.

Der Wind ist für den Roggen der große Bestäuber; die nektarlose Blüte vermag kein Insekt anzulocken.

Ein Zephyrlüftchen, leicht wie Gottes Hauch, befruchtend über alle Lande freitragt.

Das Bannsportfest verlegt. Das auf den 19./20. Juni festgelegte Bannsportfest der Hitler-Jugend ist auf den 3. und 4. Juli verschoben worden.

Jubiläen, Geburtstage, Todesfälle. Am 21. Juni begeht das bekannte Kohlenhandels- und Betriebsstoffgeschäft Robert Gengenbach sein 50. jähriges Geschäftsjubiläum.

Pforzheimer Stadttheater. Heute „Das Demant“, Lustspiel von W. Utermann, für Freitagabend 8.15 Uhr. Morgen für Samstagabend 8.15 Uhr.

Rundfunk am Freitag. Reichsprogramm. 11-11.30 Uhr: Soldaten- und Handwerkerlieder.

Morgen letzter Sammeltag der Altkleider- und Schuhlammlung 1943! Reichsprogramm. 11-11.30 Uhr: Soldaten- und Handwerkerlieder.

Das elfhundertjährige Dorf

Königsbad im Pfingzgau

„Kunigespaß“ heißt das 2500 Einwohner zählende schmucke Dorf im Tal des Rämpfelsbaches in den Urkunden des Mittelalters.



Der schöne alte Fachwerkbau des Rathsau in Königsbad. Aufnahme Ludwig Bischoff.

Bereits im Jahre 848, vor 1100 Jahren, wird Königsbad unter den Besitzungen des Klosters Reichenau genannt.

Der Wiederaufbau erfolgte in den Jahren 1624 bis 1650, teils unter Barbara von Benningen, teils unter Daniel Molin von St. André.

Man betritt gern in diesem schönen alten Dorf des Pfingzgaues und auf den Hügel ringsum, von denen sich das Dorfbild wunderbar darbietet.

Das Königsbacher Schloß ist das einzige des Pfingzgaues, das heute noch Herrenstift ist.

Anlage mit mächtigen Lorbornen, freundlichen Gärten, reizenden Pavillons mit Zwiebdächern.

Der Wiederaufbau erfolgte in den Jahren 1624 bis 1650, teils unter Barbara von Benningen, teils unter Daniel Molin von St. André.

Man betritt gern in diesem schönen alten Dorf des Pfingzgaues und auf den Hügel ringsum, von denen sich das Dorfbild wunderbar darbietet.

Das Königsbacher Schloß ist das einzige des Pfingzgaues, das heute noch Herrenstift ist.

Das Königsbacher Schloß ist das einzige des Pfingzgaues, das heute noch Herrenstift ist.

Hitler-Jungen für die Waffen-SS

Feierliche Uebergabe im Anschluß an einen Lehrgang im Wehrerziehungslager

In einem der großen Wehrerziehungslager des Ostpreußen-Bereiches wurden die Hitler-Jungen für die Waffen-SS feierlich eingeweiht.

Nun standen sie angetreten zur feierlichen Uebergabe, die von dem Führer des Ostpreußen-Bereiches, Obergruppenführer Hermann Götter, geleitet wurde.

General Hofmann gab in seiner Rede zunächst einen Rückblick auf das Werden der Wehrerziehungslager, aus der heraus die Einheiten der Waffen-SS sich entwickelten.

Nach der Führerrede und den Nationalliedern schritten die Wehrerziehungslager-Kommandanten an die Spitze.

Widerruf wegen großen Unbants

Wirksame Abgabe einer Testamentsklärung

Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung (Deutsches Recht, S. 609/43) die Möglichkeit best. Erteilungen aus einem Testament wirksam zu widerrufen.

Es kam nach seinem Tode zu einem Nachtest, bei dem das Reichsgericht als letzte Instanz grundsätzlich die Möglichkeit eines wirksamen Widerrufs von Erbschaften durch Testamente bejahte.

Garntändchen Summelantinnen

Zu Gefängnisstrafen verurteilt

Die 25 Jahre alte ledige E. F. sah sich durch ein Urteil des Amtsgerichts Stuttgart, das ihr wegen Vertragsbruchs 2 Monate Gefängnis eintrug, nicht genügend gewahrt.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe Wallberg: Pflichtmitgliedsversammlung 20.15 Uhr

Sturmangemeinschaft I (1. 2 und 3/172 mit Wehrmannschaften): Samstag nachm. 15.30 Uhr

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

Der A-Bannführer: Jugendfilmstunde Samstag 18 Uhr im Hfa „Säbde hoch“

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

Deutsches Volkshochschulwerk: Heute 20 Uhr Sörfaal der Staats-Wehrschule

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

NSKK-Motorclub 12/M 53: Samstag ab 15 Uhr Schießen auf dem Wallberg

Der Pforzheimer Ritualmord

Die älteste Judenerinnerung in unlerer Stadt

Zahlreiche Aufschriften aus Feiertagen beweisen, daß die in unserer Abhandlung vom 1. 6. angedeutete Geschichte von dem jüdischen Ritualmord in Pforzheim vom Jahre 1267 nicht mehr allgemein bekannt ist.

In der Pforzheimer Schloßkirche stehen im Dunkel der Erde rechts vom Haupteingang zwei Säulen, ein großer und ein kleinerer. Die Aufschrift auf dem kleineren ist heute verwischt.

Hier lag die Leiche eines Mädchens, das in der Stadt als Heilige oder Selige verehrt wurde. Der Sarg ist nach einer Aufzeichnung im Heiligenbuch des Dominikanerinnenklosters im Jahre 1507 durch Kardinal Bernhardus geöffnet worden.

Als Markgraf Rudolf (gest. 1288) in Pforzheim regierte, ereignete sich ein aufsehender Vorfall. Die Pfäher, die ihre Häuser in der Nähe des Schloßes richteten, haben plötzlich mit Schreden eine menschliche Hand aus dem Wasser jagen. Eilends riefen sie den Rat herbei, der auch den Fürsten benachrichtigte.

Als Markgraf Rudolf (gest. 1288) in Pforzheim regierte, ereignete sich ein aufsehender Vorfall. Die Pfäher, die ihre Häuser in der Nähe des Schloßes richteten, haben plötzlich mit Schreden eine menschliche Hand aus dem Wasser jagen.

Ein besonderer Anlaß steht den einheimischen Sportfreunden am Sonntag bevor. Im Kampf um den Fsga meppol hat der VfR Pforzheim seinen Namensvetter aus Mannheim zu Gast, der bekanntlich im Feilschung unbesteg bafischer Fußballmeister wurde.

gelommen sei. Aber das Wunder wurde noch größer, als man die Stride löste: Die tote rittete sich auf, reichte dem Markgrafen die Hand und forberte ihn zur Rache auf.

Man betritt gern in diesem schönen alten Dorf des Pfingzgaues und auf den Hügel ringsum, von denen sich das Dorfbild wunderbar darbietet.

Als Markgraf Rudolf (gest. 1288) in Pforzheim regierte, ereignete sich ein aufsehender Vorfall. Die Pfäher, die ihre Häuser in der Nähe des Schloßes richteten, haben plötzlich mit Schreden eine menschliche Hand aus dem Wasser jagen.

Als Markgraf Rudolf (gest. 1288) in Pforzheim regierte, ereignete sich ein aufsehender Vorfall. Die Pfäher, die ihre Häuser in der Nähe des Schloßes richteten, haben plötzlich mit Schreden eine menschliche Hand aus dem Wasser jagen.

Als Markgraf Rudolf (gest. 1288) in Pforzheim regierte, ereignete sich ein aufsehender Vorfall. Die Pfäher, die ihre Häuser in der Nähe des Schloßes richteten, haben plötzlich mit Schreden eine menschliche Hand aus dem Wasser jagen.

Als Markgraf Rudolf (gest. 1288) in Pforzheim regierte, ereignete sich ein aufsehender Vorfall. Die Pfäher, die ihre Häuser in der Nähe des Schloßes richteten, haben plötzlich mit Schreden eine menschliche Hand aus dem Wasser jagen.

Als Markgraf Rudolf (gest. 1288) in Pforzheim regierte, ereignete sich ein aufsehender Vorfall. Die Pfäher, die ihre Häuser in der Nähe des Schloßes richteten, haben plötzlich mit Schreden eine menschliche Hand aus dem Wasser jagen.

Als Markgraf Rudolf (gest. 1288) in Pforzheim regierte, ereignete sich ein aufsehender Vorfall. Die Pfäher, die ihre Häuser in der Nähe des Schloßes richteten, haben plötzlich mit Schreden eine menschliche Hand aus dem Wasser jagen.

Als Markgraf Rudolf (gest. 1288) in Pforzheim regierte, ereignete sich ein aufsehender Vorfall. Die Pfäher, die ihre Häuser in der Nähe des Schloßes richteten, haben plötzlich mit Schreden eine menschliche Hand aus dem Wasser jagen.

Als Markgraf Rudolf (gest. 1288) in Pforzheim regierte, ereignete sich ein aufsehender Vorfall. Die Pfäher, die ihre Häuser in der Nähe des Schloßes richteten, haben plötzlich mit Schreden eine menschliche Hand aus dem Wasser jagen.

Als Markgraf Rudolf (gest. 1288) in Pforzheim regierte, ereignete sich ein aufsehender Vorfall. Die Pfäher, die ihre Häuser in der Nähe des Schloßes richteten, haben plötzlich mit Schreden eine menschliche Hand aus dem Wasser jagen.

Als Markgraf Rudolf (gest. 1288) in Pforzheim regierte, ereignete sich ein aufsehender Vorfall. Die Pfäher, die ihre Häuser in der Nähe des Schloßes richteten, haben plötzlich mit Schreden eine menschliche Hand aus dem Wasser jagen.

Als Markgraf Rudolf (gest. 1288) in Pforzheim regierte, ereignete sich ein aufsehender Vorfall. Die Pfäher, die ihre Häuser in der Nähe des Schloßes richteten, haben plötzlich mit Schreden eine menschliche Hand aus dem Wasser jagen.